

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Bittmann, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Bittmann & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernruf 101. — Preis für den Abnehmer 1.00 M., für die Redaktion 1.75 M., für den Verleger und die Druckerei 0.81 M. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich 4.00 M., halbjährlich 7.50 M., monatlich 1.25 M. Bei den Buchhändlern 1.00 M., monatlich 1.00 M., ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: die 7spaltige Zeile 25 Pf., 5spaltige 20 Pf., 3spaltige 15 Pf., 2spaltige 10 Pf., 1spaltige 5 Pf. — Anzeigenpreis für die 7spaltige Zeile 25 Pf., 5spaltige 20 Pf., 3spaltige 15 Pf., 2spaltige 10 Pf., 1spaltige 5 Pf. — Postfachkonto: Nr. 3258 Berlin.

Nr. 267.

Magdeburg, Mittwoch den 14. November 1917.

28. Jahrgang.

## Waffenstillstand.

Im rasenden Laufe der russischen Ereignisse wechseln die Bilder nicht mehr nur nach Tagen, sondern schon nach Stunden. Am Montag mittag kam die Meldung, daß Kerenski gegen Petersburg ziehe, um seine Niederlage vom 8. November zu rächen und sich wieder auf den Sessel der Macht zu schwingen. Seine tönenden Proklamationen, die ihm den Siegesweg bereiten sollten, wurden darauf schließen lassen, daß vor den Toren Petersburgs der Bürgerkrieg entbrannt sei. 3 Stunden später kam die Nachricht, daß der allrussische Kongress der Arbeiter, Soldaten und Bauern, der seit dem 7. November in Petersburg tagt und Halt wie Stütze für die Herrschaft der Bolschewiki liefert, der Welt einen

### Friedensvorschlag unterbreitet

hat. Einen Friedensvorschlag, der in allgemeinen Wendungen gehalten ist, alle Annexionen und Kriegsentwicklungen verwirft und vor allem einen sofortigen dreimonatigen Waffenstillstand für die Eröffnung der Vorverhandlungen vorschlägt.

Der russische Friedensvorschlag, dessen Text alsbald folgt, geht nicht etwa von den paar führenden Männern der Bolschewiki aus, sondern er erfolgt als Beschluß des allrussischen Kongresses der Arbeiter, Soldaten und Bauernräte, der Sowjets des ganzen Landes. Darin liegt sein Gewicht und seine Bedeutung. Er ist zudem schon am 9. November, am Tage nach dem Siege der Bolschewiki, in Petersburg beschlossen worden. Die neuen Männer haben es also eilig, der Welt und den Kriegführenden zu beweisen, daß die russische Demokratie den Frieden will.

Aus gutem Grunde. Die allmächtige Friedenssehnsucht der russischen Völker hat die äußerste Linke zur Macht emporgehoben. Die erste Handlung der neuen Männer ist das Angebot an alle Kriegführenden, auch an die eigenen Bundesgenossen: stellt die Feindseligkeiten sofort ein, setzt euch an den Konferenztisch, um die Vorverhandlungen zu beginnen in dem Sinne, daß nur ein demokratischer Verhandlungs- und Ausgleichsriede möglich ist.

Die Zweifler unter uns — nach den vielen Enttäuschungen der Kriegsjahre ist ihre Zahl nicht gering — werden sofort ein, daß die Macht der Bolschewiki auf unheimlich Füßen ruhe, daß niemand wisse, wer

### morgen Herr in Rußland

sei, daß infolgedessen dem Friedensvorschlag des Titens der feste Grund gesicherter Machtverhältnisse fehle, und daß er folglich in der Luft schwebt, aus der er bei der nächsten Wendung als bedeutungsloses Stück Papier herabfallen könne.

Dieser Zweifel darf nicht als belanglos abgetan werden. Die Macht der Bolschewiki ist noch fern davon, fest verankert zu sein. Zudem ist der englische Draht schon eifrig am Werk, um der Welt die Meinung beizubringen, daß die Revolution der Bolschewiki schon eine erledigte Episode sei, daß Kerenski im Bürgerkrieg bereits gesiegt habe, und daß die inhaftierten Minister des ententistischen russischen Regimes wieder in Amt und Macht säßen. Die englischen Meldungen werden von den verschiedensten Klagen Europas aus verhandelt, sie sind ausgestaltet mit einer Menge „Toll“, „verlautet“, „wie es heißt“, und hinterlassen bei den untrüglichen Lesern der deutschen bürgerlichen Presse, die sie nach alter Schablone brüßwarm abdruckt, den Eindruck, wie wenn das, was die Engländer wünschen, schon Tatsache sei.

Su weit ist die gegenrevolutionäre Bewegung Kerenskis aber noch nicht gediehen. Aus inneren Gründen, die von uns schon dargelegt sind, glauben wir auch nicht daran, daß sie so weit auszuwachsen wird. Aber wir wollen zwecks Abschätzung des Wertes des russischen Angebots einmal annehmen, es gelänge den Reaktionen unter Kerenski's Führung, die volle Macht zurückzuerobern. Heute oder morgen oder in einigen Tagen. Ist dann der Schritt der Bolschewiki ungeschritten gemacht? Mit nichten. Ihr Friedensdokument liegt der ganzen Welt, liegt auch dem russischen Volk und den russischen Soldaten vor. Auch ein feierlicher Kerenski kann es

### nicht aus der Welt schaffen.

Er hat damit zu rechnen und sich danach anzustellen, wenn

er an der Macht bleiben will. Wagt er wirklich das Unmögliche, das Dokument aus der russischen Politik zu streichen, so wird sofort seine neue Macht bedroht, so wird er an einem späteren Tage den 8. November noch einmal, und dann viel gründlicher erleben. Je schroffer sich ein etwa sitzender Kerenski dem Willen des allrussischen Kongresses entgegenstellt, um so schneller und sicherer nimmt seine Herrschaft ein jähes Ende.

Man täusche sich nicht darüber: der Ruf nach Frieden ist in Rußland aus besondern, in den dortigen Verhältnissen liegenden Gründen eine

### Macht an sich,

und zwar die größte, die bezwingendste Macht, die es augenblicklich in Rußland gibt. Die Bolschewiki stützen sich darauf, daß sie ihre große Stärke für jetzt und die Zukunft. Aus diesem Grunde haben wir bei der gebotenen Vorsicht in der Wertung alle Ursache, ihren Friedensvorschlag ernst zu nehmen und ernst zu erörtern.

\* \* \*

### Der Wortlaut des Friedensvorschlags.

Die durch die Arbeiter- und Bauernräte vom 6. und 7. November geschaffene Regierung der Arbeiter- und Bauern, die sich auf den Arbeiter- und Soldatenrat stützt, schlägt allen Regierungen der Kriegführenden vor, alsbald die Verhandlungen über einen gerechten demokratischen Frieden zu beginnen.

Die Regierung ist der Ansicht, daß ein gerechter demokratischer Frieden, der von der Mehrheit der Arbeiterklassen aller Kriegführenden Länder erstrebt wird, die durch den Krieg erschöpft und ruiniert sind, ein Frieden, den die russischen Arbeiter und Bauern nach dem Sturze der Monarchie forderten, ein

### sofortiger Friede ohne Annexionen,

das heißt ohne widerrechtliche Aneignung fremden Gebiets und ohne gewaltsame Eroberung fremder Nationalitäten und ein Friede ohne Kontributionen sein muß.

Die russische Regierung schlägt allen Kriegführenden vor, sogleich einen solchen Frieden zu schließen, indem sie sich bereit erklären, unverzüglich alle energischen Schritte zu tun bis zur endgültigen Billigung aller Bedingungen dieses Friedens durch die Bevollmächtigten aller Länder und aller Nationen.

Unter Annexion oder widerrechtlicher Gebietsaneignung versteht die Regierung nach dem Rechtsbewußtsein der Demokratie im allgemeinen und der Arbeiterklassen im besondern jede Annexion einer kleinen schwachen Nationalität an einen großen mächtigen Staat ohne Zustimmung dieser Nationalität und unabhängig von dem Grade ihrer Zivilisation und ihrer geographischen Lage in Europa oder in den jenseits des Ozeans gelegenen Ländern.

Wenn irgendeine Bevölkerung von irgendeinem Staate gewaltsam festgehalten wird und wenn ihr gegen ihren Willen, wie er in der Presse oder in nationalen Versammlungen oder Parteibeschlüssen oder durch Aufzeichnungen und Erhebungen gegen den Unterdrücker zum Ausdruck gelangt, das Recht zu allgemeiner Abstimmung verweigert wird, wenn man sich ferner weigert, Befehlsstruppen zurückzuziehen, und der Bevölkerung nicht das Recht zugeht, ihre politische Regierungsform einzurichten, so ist ein solcher Zustand Annexion oder widerrechtliche Aneignung.

Die Regierung ist der Ansicht, daß eine Fortsetzung des Krieges um den Zweck, die schwachen besiegten Nationalitäten unter den mächtigen, reichen Nationen zu teilen, ein großes Verbrechen gegen die Menschheit

ist. Daher verkündet die Regierung feierlich ihren Entschluß, einen Frieden zu unterzeichnen, der unter den erwünschten, für alle Nationalitäten gerechten Bedingungen diesem Kriege ein Ende machen wird.

Gleichzeitig erklärt die Regierung, daß die erwünschten Bedingungen nicht als endgültig betrachtet werden sollen; das heißt die Regierung ist damit einverstanden, alle anderen Friedensbedingungen zu prüfen, wobei sie nur darauf bedacht ist, daß diese Bedingungen so bald wie möglich von jedem Kriegführenden vorgelegt werden und daß diese Bedingungen durchaus klar und ohne geringste Zweideutigkeit und ohne jeden geheime Charakter seien.

Abwärts unterdrückt die Regierung jede Geheimdiplomatie und bekräftigt ihren festen Entschluß, die

### Friedensbesprechungen offen

vor der ganzen Welt fortzusetzen und zur Veröffentlichung aller geheimen Verträge zu bereiten, die von der Regierung, den Großgrundbesitzern und den Kapitalisten seit Februar bis zum 7. November 1917 gebilligt oder geschlossen worden sind.

Die Regierung erklärt den Inhalt dieser Geheimverträge für null und nichtig, soweit sie, wie es in der

Mehrzahl der Fälle geschieht, alle Arten von Begünstigungen und Vorrechten den Großgrundbesitzern und Kapitalisten zugestehen suchen, indem sie die von den Großrussen gemachten Annexionen aufrechterhalten oder vermehren.

Indem die Regierung alle Völker einlädt, sogleich die Friedensverhandlungen zu beginnen, erklärt sie sich ihrerseits bereit, diese Vorverhandlungen durch schriftliche oder telegraphische Mitteilungen sowie durch Besprechungen zwischen Vertretern der verschiedenen Länder oder durch Konferenzen aus den genannten Vertretern zu verwirklichen. Um diese Vorverhandlungen zu erleichtern, wird die Regierung Bevollmächtigte in den neutralen Ländern ernennen.

Die Regierung schlägt den Regierungen aller Kriegführenden Länder vor, sogleich einen Waffenstillstand zu schließen. Sie glaubt ihrerseits, daß dieser

### Waffenstillstand für 3 Monate

geschlossen werden muß, welche Zeit genügen würde, um die Verhandlungen zu einem guten Ende zu führen. Sie schlägt ferner vor, daß Vertreter aller Nationalitäten oder Nationen, die in den Krieg hineingezogen sind oder ihn über sich ergehen lassen mußten, an den Friedensbesprechungen teilnehmen und daß die Konferenz aus Vertretern aller Nationen der Welt zur endgültigen Billigung der ausgearbeiteten Friedensbedingungen zusammenberufen werde.

Indem die vorläufige Regierung der russischen Arbeiter und Bauern diese Friedensvorschläge den Regierungen aller Kriegführenden Länder macht, wendet sie sich insbesondere an die Arbeiter der drei Zivilisierten und am egerntwichtigsten Kriege teilnehmenden Nationen, nämlich

### Englands, Frankreichs und Deutschlands.

Die Arbeiter dieser drei Länder haben der Sache des Fortschritts und des Sozialismus die größten Dienste erwiesen, nämlich durch Einrichtung von Charters in England, durch die großen Revolutionen des französischen Proletariats und den heldenhaften Kampf der deutschen Arbeiter für ihre Organisationen. Alle diese Beispiele geben die Gewähr, daß die Arbeiter dieser Länder die Probleme begreifen, die sich vor ihnen erheben, die Probleme der Befreiung der Menschheit von den Schrecken des Krieges, und daß diese Arbeiter durch ihre mächtige Leistung voller Selbstverleugung uns helfen werden, das Werk des Friedens zustande zu bringen und alle Arbeiterklassen von Ausbeutung zu befreien.

### Die fühne Tat.

Das demokratische Rußland zertritt die Fesseln, die es an den britischen und französischen Imperialismus geschmiedet haben. Das freie Rußland erklärt die Geheimverträge, die der Zarismus und nach ihm die bürgerliche Regierung des Liberalismus mit den Regierungen Englands und Frankreichs wie Italiens geschlossen, für null und nichtig. Das freie Rußland bietet den Völkern und Regierungen der Mittelmächte wie seinen Verbündeten den Frieden an, ohne in London, Paris oder Rom um Erlaubnis zu fragen.

Das demokratische Rußland fordert einen demokratischen Frieden: einen Frieden, der kein Volk wider seinen Willen in einem staatlichen Verband festhält und kein Volk wider seinen Willen einem neuen staatlichen Verband eingliedert. Aber das demokratische Rußland will auch einen baldigen Frieden, und es weiß, daß die vollkommene Verwirklichung des demokratischen Ideals nicht so bald erreichbar sein wird; es erklärt sich darum bereit, alle Friedensvorschläge der anderen Mächte zu prüfen, und fordert nur, daß diese Friedensvorschläge ihm unverzüglich und in klarer, unabweisender Sprache vorgelegt werden. Das demokratische Rußland will dem

### Blutbergießen sofort Einhalt gebieten.

Es schlägt einen dreimonatigen Waffenstillstand an allen Fronten vor, währenddessen die Vorverhandlungen für den Frieden geführt werden sollen.

Das sind die Friedensvorschläge der russischen Demokratie. Jetzt haben die Regierungen Deutschlands und Englands, Frankreichs und Oesterreich-Ungarns, Italiens und Amerikas das Wort!

In Rußland besteht in jeder Stadt ein Rat der Arbeiter- und Soldatenrepräsentanten. Jeder solche Rat wird in der Weise gebildet, daß die Arbeiter jeder Fabrik und die Soldaten jeder Kompanie Vertrauensmänner wählen, aus diesen Vertrauensmännern setzt sich der Rat zusammen.

Die Entente in Bedrängnis.

Der italienische Imperialismus ist geschlagen. Triest und Trent mit Waffengewalt zu erobern, hat Italien keine Aussicht mehr.

schwerer Schlag verfehlt

worden. Denn nur zum Vergnügen führen auch England und Frankreich den Krieg nicht fort. Sie haben bisher alle Friedensvorschläge zurückgewiesen, weil sie Deutschland im Jahre 1918 oder im Jahre 1919 zu besiegen hofften; aber die empfindliche Schwächung, die die Entente durch die Niederlage in Italien erleidet, und der sieghafte Beweis angebrachter Kraft, den die Mittelmächte in Italien erbracht haben, verkleinern die Siegeshoffnung der Entente.

müchtig dem Frieden zudrängt.

Die Regierung Kerenskis, die seit dem Juli nur noch ein Organ der nationalitätlichen Kadettenpartei, der Partei der imperialistischen Bourgeoisie war, ist gestürzt. Der Minister des Äußern Terestjchenko, der seit dem Ausschneiden Terestjchenko aus der Regierung ganz unter den Einfluß des Kadettenführers Miljukow geraten war, scheidet als Gefangener der Petersburger Arbeiter in der Peter-Paul-Festung, und gegen Kerenski, der sich seine politischen Weisungen im Palast der englischen Botschaft zu holen gewohnt war, ist der Steckbrief erlassen.

Die ganze russische Demokratie hat sich sofort nach der Märzrevolution das Ziel gesetzt, einen baldigen Frieden, einen „Frieden ohne Annexionen und Kontributionen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker“ herbeizuführen. Im Ziele bestand zwischen den drei Parteien, in die die russische Demokratie sich gliedert, den Sozialdemokraten-Volschewiki, Sozialdemokraten-Menschewiki und den Sozialisten-Revolutionären, kein Unterschied. Aber um die Mittel, dieses Ziel zu erreichen, ging der Streit.

Widerstand der russischen Bourgeoisie,

an die sie durch die Koalition, und der englischen und französischen Bourgeoisie, an die sie durch das Bündnis gefesselt blieben.

Jetzt aber ist die Führung der Demokratie und damit auch die Macht im Senate in die Hände der radikalsten demokratischen Parteien, der sozialdemokratischen Volschewiki und des linken Flügels der Sozialisten-Revolutionäre, übergegangen. Die Lenin und Trotsky, die Masanow und Kamenjew, die Kamkow und Tschernow lehnen jede Koalition mit bürgerlichen Parteien ab; die Demokratie wird allein regieren, die Bourgeoisie von der Macht völlig ausgeschlossen sein.

Die Männer, die heute die russische Demokratie führen, sind aber nicht nur Gegner der Koalition mit der russischen, sie sind auch Gegner der Koalition mit der englischen und französischen Bourgeoisie. „Das russische Proletariat ist mit den Proletariaten Deutschlands und Österreichs ebenso verbündet wie mit den Proletariaten Englands und Frankreichs; es ist den kapitalistischen Regierungen Englands und Frankreichs ebenso feind wie den kapitalistischen Regierungen Deutschlands und Österreichs“ — das war vom ersten Tage der Revolution an die Stellung der Volschewiki zu den „Verbündeten“ in London und Paris.

Die Entlassung über die Fortdauer des Krieges hat Kerenskis Regierung zu Falle gebracht. Der

Friedenswille der Volksmassen

führt die Volschewiki zur Macht. Die neue Regierung, von mächtigen Feinden bedroht, wird vor den Massen nur dann bestehen, ihre Macht nur dann behaupten können, wenn sie dem Lande baldigst den Frieden zu bringen vermag. Die Regierung der russischen Demokratie ist in jeder Stunde bereit, den Frieden zu schließen, wenn die Mittelmächte zu einem Frieden bereit sind, der kein russisches Lebensinteresse bedroht und keinen Grundlag der Demokratie verliert. Und England, Frankreich, Italien, deren Widerstand gegen den Frieden durch die Ereignisse in Italien geschwächt ist, werden es schließlich wagen, allein, ohne des großen Russlands Hilfe, den Krieg fortzusetzen.

Der Vorschlag der neuen bolschewistischen Regierung Russlands scheint der Ausdruck eines Willens zu sein, der sich nicht mehr von seinem Ziel abbringen läßt. Der Vorschlag geht weiter als die Friedensproklamation der ersten vorläufigen Regierung. Diese beschränkte sich darauf, allgemeine Grundzüge zu entwerfen und die guten Absichten Russlands hervorzuheben. Der neue russische Friedensvorschlag fordert aber einen

dreimonatigen Waffenstillstand,

und das ist das entscheidende.

Der Vorschlag, diesen Waffenstillstand so gleich abzuschließen, ist an alle kriegführenden Staaten gerichtet. Er wird beantwortet werden müssen, wenn anders nicht Kerenski binnen wenigen Tagen als Sieger in Petersburg einzuziehen sollte. Sämtlich dagegen die bolschewistische Regierung auch nur einige Zeit, so wird ihr keine verbündete oder gegnerische Regierung die Antwort verweigern können.

Man kann also als wahrscheinlich voraussehen, daß die Mittelmächte den Vorschlag des Waffenstillstandes annehmen werden, während die westliche Entente ihn ablehnen wird. Das bedeutet dann unter allen Umständen den

Bruch des Bündnisses

zwischen Russland und der Entente. Der Eindruck der Weigerung, einen Waffenstillstand abzuschließen, wird im russischen Volke so unangehmer sein, daß kein künftiger revolutionärer oder konterrevolutionärer Staatsmann ungenade sein wird, das zerrissene Band wieder zu flicken.

So sehen sich England und Frankreich vor eine Entscheidung gestellt, deren Ausgang selbst manchen starken Willen schwankend machen wird. Wenn es heute auch gewiß zu sein scheint, daß die westliche Entente den Krieg selbst nach dem endgültigen Verlust des russischen Bundesgenossen fortzusetzen beabsichtigt, so gibt es in diesem Punkte doch keine absolute Gewissheit. Ein Gesinnungsumschwung kann über Nacht erfolgen.

Die Staatsmänner Englands und Frankreichs trösten ihre Völker über den russischen Verlust mit dem

amerikanischen Gewinn.

Aber mit Recht macht Stogemann im Berner „Bund“ darauf aufmerksam, daß die Italiener in den letzten Wochen an Streikkräften mehr verloren haben, als Amerika in langer Zeit nach Europa schaffen kann. Die Staatsmänner des Westens werden den Wert der militärischen Hilfe Amerikas sicherlich viel niedriger einschätzen, als sie ihre Völker glauben machen wollen. Sie müssen aber auch damit rechnen, daß der Appell des russischen Friedensvorschlags an die

Arbeiter Frankreichs und Englands

an die Dauer nicht ohne Eindruck bleiben könnte, wenn der Krieg aus dem einseitigen Willen der Regierungen unumkehrbar fortgesetzt wird. Solche Erwägungen konnten die führenden Kömer in London und Paris dazu bestimmen, in ihrer Politik eine plötzliche Schwärzung zu vollziehen und den russischen Vorschlag, wenn nicht anzunehmen, so doch durch irgendeines Gegenkommens um seine augenblickliche Wirkung zu bringen.

Die guten Ansichten, die sich aus Russland eröffnen, dürfen daher nicht durch eine

falsche Politik der Mittelmächte

wieder verdrängt werden. In ihrer aufrichtigen Bereitwilligkeit, sofort nach allen Seiten hin in den Waffenstillstand einzutreten und an der Vermittlung der Grundzüge mitzuwirken, die aus der neuen russischen Regierung ausgeht, werden, darf kein Zweifel bestehen. Aber die Bedeutung des Begriffs der Annexion wird man sich nach Eintritt des Waffenstillstandes in aller Ruhe unterhalten können, wenn man sich fragt, ob es sich lohnt, daß die Mittelmächte eine Erweiterung ihres Leibesvergnügens auf Kosten fremder Staaten nicht anstreben. Der russische Vorschlag hat in diplomatisch geschickter Weise die Frage der sogenannten Desarmierung offen gelassen, um den Franzosen den Weg zum Ausstritt zu erleichtern. Wenn auch diese Frage offen bleiben sollte, so bedeutet das selbstverständlich nicht, daß sie im Sinne der jetzigen russischen Erklärungen gelöst werden müßte. Das gerade Gegenteil davon wird der Fall sein, wenn einmal an die Stelle der nationalitätlichen Aufregung die ruhige gemeinsame Überlegung tritt sein wird.

Wir erwarten also, daß die deutsche Regierung den russischen Friedensvorschlag rasch und

mit entschiedener Zustimmung beantworten

wird. Dies wird ein großer Gewinn sein selbst dann, wenn die bolschewistische Regierung gerade dazu bestimmt wäre, nur ein kurzes Zwischenstadium in der russischen Entwicklung zu sein. Denn der russische Friedensvorschlag und die deutsche Zustimmung zu ihm werden geschichtliche Tatsachen bleiben. Als solche werden sie wichtiger wirken in England, in Deutschland und in der ganzen Welt.

Die deutschen Arbeiter, deren Verdienst um die Sache des Sozialismus die bolschewistische Regierung Russlands ohne jede Einschränkung auf Anerkennung verdienen, werden sich der hohen geschichtlichen Aufgabe, die ihnen gestellt ist, bewußt bleiben. Sie werden darin, auf der gegenwärtigen Regierung Deutschlands, jenseit ihres notwendigen, einen Druck ausüben, daß sie die Sache des demokratischen Friedens zu der ihren macht und die Frage Russlands ungenade mit einem klaren und unabweislichen Ja beantwortet.

Alle diese lokalen Mäe nun haben Abgeordnete gewählt, die sich in Petersburg zu einem Kongress versammelt haben. Dieser Kongress vertritt also nicht etwa irgendeine politische Partei, nicht etwa nur die Volschewiki; er vertritt die Arbeiter und Soldaten ganz Russlands ohne Unterschied ihrer politischen Gesinnung, ihm gehören also nicht nur Volschewiki, sondern auch Menschewiki, Sozialisten-Revolutionäre, Trudowiki und nicht wenige parteilose Arbeiter- und Soldatenvertreter an. Die Volschewiki haben durch ihre Macht in die Hände des Kongresses der Mäe gelegt; aber dieser Kongress selbst ist nicht eine Parteiförperschaft der Volschewiki, sondern die berufene Vertretung der

ganzen russischen Demokratie.

Er allein stellt heute in Russland eine organisierte Macht dar. Und diese Macht, die im Namen einer Armee von zehn Millionen Soldaten und im Namen der Gesamtheit der russischen Arbeiter zu sprechen befugt ist, bietet der von Kriegsnöten gequälten Welt den Frieden an. Was werden die Regierungen der Kriegführenden der russischen Demokratie antworten?

Was England und Frankreich, Amerika und Italien antworten werden, wissen wir nicht. Aber wenn die imperialistischen

Regierungen der Ententestaaten

es wagen sollten, die Friedensverhandlungen zu verweigern, die das demokratische Russland fordert, dann würden sie sich vor der ganzen Welt ins Unrecht setzen, würden vor aller Welt beweisen, daß sie unter dem Vorzeichen, für die große Sache der Demokratie zu kämpfen, imperialistische Eroberungspläne verfolgen, würden die Verantwortung für alles künftige Blutergießen auf sich laden! Sie würden auch das Bündnis sprengen, das sie jetzt noch mit Russland verbindet.

Aber was immer die gegnerischen Regierungen tun: den

Regierungen Deutschlands

und seiner Verbündeten ist ihre heilige Pflicht unabweislich vorgezeichnet. Sie haben wiederholt feierlich erklärt, daß sie nur zur Verteidigung des eigenen Landes Krieg führen, aber keines fremden Volkes Recht antasteten wollen. Sie haben wiederholt feierlich erklärt, daß sie keine Eroberungen und keine Kriegserwerbungen anstreben. Sie haben jetzt zu ihren Bekundungen zu stehen und können daher nichts anderes tun, als den Friedensvorschlag der russischen Demokratie unverzüglich und in unabweislichen Worten anzunehmen.

Die russische Demokratie fordert die Proletarier aller Länder, insbesondere die Arbeiter Deutschlands, Frankreichs und Englands, zum Entschluß für ihren Friedensvorschlag auf. Die

Arbeiter Deutschlands

werden diesen Ruf folgen und ihre Pflicht erfüllen. Die Arbeiterklasse Deutschlands steht mit ihrem ganzen Herzen, mit ihrer ganzen Leidenschaft, mit ihrer ganzen Lauffraft zu dem Friedensvorschlag ihrer russischen Brüdern. Der Frieden, der Gegenstand heiligster Sehnsucht aller Völker, steht auf dem Spiele. Auf dem Spiele steht die ganze Sache des Sozialismus, dessen Zustand unabweisbar verknüpft ist mit dem Schicksal der russischen Revolution. Die Arbeiterklasse, die heute nicht ihre ganze Kraft dem Kampf, dem Friedenskampf der russischen Demokratie zum Siege zu widmen, würde verraten an ihrer eigenen Zukunft, verraten an dem Bestreben des internationalen Proletariats, Verrat an allen Idealen des Sozialismus! Das mögen sich die englischen Arbeiter gesagt sein lassen, die Lösung ihrer eigenen Willens und eigene Orientierung im Dienste der bürgerlichen Klassen charakterisiert sind.

Die Jahre Ist der russischen Sozialisten gibt der Welt eine

große, gewaltige Hoffnung.

Ein Brief aus die Aussicht, wenn nicht morgen, so doch in absehbarer Zeit endlich befreit zu werden von den Schrecken und Not dieses grausamen Krieges. Wenn es der Sozialismus, der gewaltigen Welt den Frieden zu bringen, dann fliegen ihm Millionen bewaffneter Soldaten zu. Der Triumph des Friedens wird dann der Triumph des Sozialismus sein!

\* \* \*

Deutschlands Antwort.

Was jetzt der Friedensvorschlag der neuen russischen Regierung in der öffentlichen Meinung der ganzen Welt hohe Wellen wirft, so wird man sich bezogen erwarten dürfen, daß schon einmal ein Friedensvorschlag einer russischen revolutionären Regierung in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregt hat und den aller Friedensfeinde mit Regierungen begünstigt werden ist. Unverkennbar auch dem Gang der Revolution, nach welcher der Friedensvorschlag des Nordens kommt, hat die westliche Regierung eine Präsumtion ergehen lassen, in der sie einen Frieden der internationalen Grundgesetzlichkeit fordert.

Da wenige Monate zuvor der Friedensvorschlag der Reichsregierung vom 12. Dezember 1916 erfuhr, wies sie geradezu schmerzhaft ihren und ihrem öffentlichen Gegner eine vollständige Ablehnung an. Aber die Natur der Sache eines solchen Friedensvorschlags ist es, daß die westliche Revolution der Welt sich bald dem Frieden bewegen würde, nur damals in Deutschland noch abgelehnt. Die sich heute die westliche Regierung Englands von dem Friedensvorschlag immer noch ablehnt, wie sich kühnheitsvolle Regierungen über Nacht zu gleichwertigen Friedensvorschlägen entschließen, ist es in Lebensgefahr, unabweisliche Erwartung.

Jetzt ist der Hoffnung gewährt, daß das Spiel der Verhandlungen nicht zum Ende gekommen sei. Der Friedens-

# Was der Krieg bringt.

16000 Tonnen.

Amlich wird vom Chef des Admiralstabs gemeldet: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 16000 Duntoregister-tonnen vernichtet.

Von den verbleibenden Schiffen wurden zwei englische bewaffnete Dampfer, von denen einer tief beladen war, im Englische Kanal vernichtet. Unter den übrigen befand sich der englische bewaffnete Dampfer „Capelle“ (3152 Tonnen) mit Stückgutladung von Liverpool nach der Westküste Afrikas.

## Die Ernte der Entente.

Der Kopenhagener „Socialdemokrat“ schreibt: „Die Kriegsverlängerer der Entente ernten jetzt, was sie gesät haben. Sie haben das Verlangen des neuen freien Handels nach einer Konferenz zur Revision der Kriegsziele abgelehnt oder verschleppt. Sätten nach einer solchen Revision die Zentralmächte einen Frieden nach der russischen Formel, einen Frieden ohne Annexionen angenommen, dann gut; denn wäre der Weltfrieden dagesessen. Sätten die Zentralmächte einen jüdischen Frieden abgelehnt, dann hätte Deutschland nach Scheidemanns Worten, vor seiner Revolution gestanden und dann, aber erst dann, würde das revolutionäre russische Volk den Krieg zu Ende führen, einen Krieg, der sich dann in erster Linie gegen ein alldemokratisches anexionistisches Deutschland wenden würde.“

Aber die französischen, englischen und amerikanischen Kapitalisten, die von ihnen beherrschte Chauvinistenpresse und die Politiker, die den Interessen des Kapitals dienen, wollten von einem russischen Frieden nichts wissen. Sie hatten jeder seine eignen Kriegsziele, die sich darin vereinigen, daß der deutsche Konflikt auf dem Weltmarkt für recht lange Zeit gelähmt werden müßte.

England wollte einen Teil der deutschen Kolonien in Afrika haben, um sein Reich vom Kap bis Kairo zu vergrößern; Johann Arabien, Syrien und Mesopotamien zur Herstellung einer sichern Brücke von Ägypten nach Indien, zum Ausbau des deutschen Unternehmungsgeistes in Vorderasien und zur Verwandlung des jüdischen Ozeans in ein englisches Binnenmeer. Frankreich wollte Elsass-Lothringen haben — ohne Volksabstimmung — und vielleicht das ganze linke Rheinufer, um mit Deutschland wieder gleich stark zu werden; ferner wollte es seine an Rußland geliehenen Milliarden sichern.

Französische, englische und amerikanische Kapitalisten fürchteten eine freie Entwicklung in Rußland, bei der die Bauern das Land der Gutsherrscher und der Kirche bekämen und der russische Staat durch Enteignung der ungeheuren Reichtümer der Kirche von seinen Gläubigern unabhängig würde. Ein solches demokratisches Rußland würde natürlich in guten Beziehungen zu einem industrialisierten Deutschland stehen, in dem die Macht des agrarischen Junkertums gedrohen wäre und die Arbeiter stets großen Einfluß hätten.

Sätten die Entente-Regierungen auch Rußlands Friedenswünsche nicht hören, hätten Kerenski und seine Regierung sie mit jüdischer Kraft vertreten müssen, daß sie gehört werden mußten. Aber hierin zeigte sich Kerenski schwach.

Siegen jetzt die Arbeiter- und Soldatenräte in ganz Rußland, und bilden sie die neue Regierung, Wohlfahrtsausführung oder sonst geheißen, dann bleibt die Frage: Können sie Rußland einen schnellen und ehrenvollen Frieden verschaffen? Falls es ein Sonderfrieden mit Deutschland wäre, läge die Gefahr nahe, daß die Entente Japan auf Rußland begie. Es bliebe also trotzdem kein Frieden. Um sich zu schützen, müßte Rußland gleichzeitig mit dem Frieden auch ein Bündnis mit Deutschland schließen, und diese Allianz wäre dann vielleicht so stark, daß die Entente zum Frieden gezwungen wäre. Denn Amerika ist weit, und seine Hilfe noch fern. Aber früher würde der allgemeine Frieden auch in diesem Falle nicht sein.

Ziel wird jetzt von der Haltung Deutschlands abhängen. Sätten die Niederlagen der Italiener und die Ereignisse in Rußland den Alldeutschen neue Macht geben, dann steht es schäme aus für den Weltfrieden wie für die neuen Reichthümer in Rußland. Würden dagegen die Zentralmächte unter dem wachsenden Einfluß der Demokratie ein neues reelles Friedensangebot machen, dann öffnet sich die Möglichkeit für Friedensverhandlungen aus einem allgemeinen für alle Völker ehrenvollen Frieden.“

## Die Antwort der Wiener Arbeiter.

Am Sonntag fand in Wien, wo man über das russische Friedensangebot 2 Tage früher als in Deutschland unterrichtet war, eine von der sozialdemokratischen Partei einberufene Volksversammlung statt, die den russischen Vorschlag eines Friedens ohne gewaltsame Erwerbungen und Kriegsschadigungen billigte.

Die Volksversammlung, die erste seit Kriegsausbruch in Wien, stellte alle bisher stammgefundenen Versammlungen in den Schatten. In der Versammlung nahmen mehrere tausend Personen, zum größten Teil Arbeiter und Arbeiterinnen aus den weit entlegenen Munitionsfabriken und andern Kriegsmaterial herstellenden Betrieben teil. Der große Kongresssaal konnte alle Teilnehmer nicht fassen, weshalb der größte Teil der Eröffnungsreden auf dem vor dem Kongressaal gelegenen großen Eislaufplatz unter freiem Himmel eine eindrucksvolle Friedenskundgebung darstellte.

In der Versammlung sprachen u. a. die Abgeordneten Doktor Viktor Adler, Seig. Dr. Ellenbogen. Sie erklärten, wenn die Arbeiter den Krieg auch nicht verhindern konnten, so werden sie nun versuchen, das Kriegsende zu beschleunigen. Schließlich wurde unter großer Begeisterung eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt:

Die weltpolitischen Ereignisse der letzten Wochen haben alle Schranken niedergedrückt, die der Herstellung des Friedens entgegenstanden. Allgemein ist die Erkenntnis, daß militärische Mittel den Krieg nicht entscheiden können und sollen. Wir sind überzeugt, daß das Ende dieses Krieges herbeigeführt werden kann, wenn Deutschland und Österreich-Ungarn jene Hand ergreifen, die die russische Demokratie ihnen entgegenstreckt. Wir fordern daher die österreichische Regierung auf, im Einvernehmen mit den verhandelnden Regierungen

die feindlichen Staaten sofort zur Eröffnung von Friedensverhandlungen einzuladen und in dieser Einladung ausdrücklich und unzweideutig zu sagen:

1. daß die Mächte keinen Ländererwerb anstreben und keine Kriegsschadigungen fordern;

2. daß die Mittelmächte Belgien, Serbien, Rumänien, Polen, Litauen und Kurland weder annekieren, noch sich politisch angliedern, noch in einem Zustand wirtschaftlicher oder militärischer Abhängigkeit erhalten wollen;

3. daß die Mittelmächte dem Friedenskongress konkrete Vorschläge über den Ausbau des Völkerrechts, über die internationale Abrüstung und über die Entscheidung aller Streitigkeiten zwischen den Völkern durch obligatorische Schiedsgerichte vorlegen wollen, und schließlich, daß die Regierungen der Mittelmächte die heute in Rußland tatsächlich bestehende organisierte öffentliche Gewalt anerkennen und ihr sowie allen kriegführenden Mächten zum Zwecke der Einleitung von Friedensverhandlungen einen Waffenstillstand vorschlagen.

## Landtagsarbeiten in Sachsen.

Der Sächsische Landtag trat am Montag zu einer neuen Tagungsperiode wieder zusammen, nachdem die Gültigkeit der Mandate abermals um 2 Jahre verlängert worden ist, die damit eine Dauer von 10 Jahren statt 6 Jahren erhalten werden. Der neue Landtag hat in erster Linie den Haushalts-Etat zu erledigen, eine Arbeit, die in der Regel 6 Monate in Anspruch nimmt. Ferner findet der kommende Landtag noch wichtige Arbeiten vor, die der alte begonnen hat, aber noch nicht zu Ende führen konnte, die aber durch Einsetzung von Zwischendeputationen herübergerettet worden sind.

Ueber das Kohlegesetz ist das letzte Wort noch nicht gesprochen; es steht noch in der Ersten Kammer und wird wahrscheinlich noch schwierige Vergleichsverhandlungen mit dem „jenseitigen Haus“ erforderlich machen. Bedeutender aber sind die ebenfalls im alten Landtag schon in Angriff genommenen Verfassungsfragen. Sie betreffen die Reform der Ersten Kammer, die Einführung einjähriger Etatsperioden und alljährlicher Landtagstagen, die Einsetzung eines Ministerpräsidenten und andre, mehr sekundäre Änderungen der Verfassungsbestimmungen. Insbesondere die Herrenhausreform hat die Regierung eine Vorlage zugefagt, die aber weit hinter den seither von der Zweiten Kammer gefaßten Beschlüssen zurückbleibt, insbesondere keinerlei Einschränkung der Herrenhausbefugnisse enthalten soll, und daher voraussichtlich zu heftigen Kämpfen führen wird. Ruhiger dürfte die in Aussicht genommene Reform der Landtagsordnung verlaufen, die die Vereinfachung der Landtagsgeschäfte bringen soll, und worüber die Regierung ebenfalls eine Vorlage zugefagt hat.

Unerledigt ist auch noch die Reform des Landtagswahlrechts, die zwar seither im Verfassungsausschuß nur negative Beschlüsse gefaßt hat. Es besteht einige Aussicht, daß diese wichtigsten der Fragen von neuem in Angriff genommen wird; jedenfalls aber muß sie noch das Plenum der Zweiten Kammer beschäftigen, wo sie wahrscheinlich zu heftigen Zusammenstößen führen wird, wenn die maßgebenden bürgerlichen Parteien und die Regierung nicht noch Entgegenkommen zeigen. — Im Schoße des Verfassungsausschusses steht auch die Reform des Gemeindevahlrechts, die wahrscheinlich schon bald in Angriff genommen werden wird.

Neben all diesen Aufgaben werden den Landtag wieder eine Anzahl Anträge beschäftigen, wozu ja die Hebergangswirtschaft, die Ernährungsfrage und die Kohlennot reichlich genug Veranlassung geben. In Arbeit wird es also dem neuen Sächsischen Landtag nicht fehlen.

## Notizen.

**Bayer zum Vizekanzler ernannt.** Die Ernennung des fortschrittlichen Führers wird jetzt amtlich bekanntgegeben. Privat wird hinzugefügt, daß Bayer seinen Reichstagsitz behalten will.

**Som Abbau der Kriegswirtschaft.** Die Kriegswirtschaft ist für viele Bürgerliche, die in ihr ein Stück des ihnen verhassten Staatssozialismus sehen, mehr oder weniger ein Dorn im Auge. Sie sind erfreut, wenn diese Art Staatssozialismus große Misserfolge aufweist. Neuerdings sind diese Politiker von argen Besessenen besessen worden, als ein Vertreter des rheinischen Bundes den Termin der Aufhebung der Kriegswirtschaft auf mehr als fünf Jahre nach Friedensschluß hinaussetzte. Die „Korrad. Allgem. Ztg.“ heißt sich nun, diesen arglistigen Naturen unter obiger Heberchrist folgenden Trost zu geben: „Gegenüber anders lautenden Behauptungen über die Dauer der Kriegswirtschaft kann festgestellt werden, daß alle Maßnahmen der Krieg- und Zwangswirtschaft aufhören sollen, sobald die Notwendigkeit für sie entfällt. Eine Präzisierung ist nicht möglich, weil sich die künftige Entwicklung zu wenig übersehen läßt. Auch liegen die Verhältnisse für jeden einzelnen Wirtschaftszweig zu verschieden, um schon jetzt einen Termin festzusetzen, wie dies auch der Staatssekretär des Reichswirtschaftsrats im Hauptauschuß des Reichstags darlegte.“

**Ueber zwei Millionen Kriegsgefangene in Deutschland.** Die Zahl der Kriegsgefangenen in Deutschland hat nach dem glücklichen Verlauf der Kämpfe am dem italienischen Kriegsschauplatz den Rekordstand von zwei Millionen überschritten. Diese Ziffer umfaßt nur die in den Gefangenenlagern lückenmäßig eingetragenen Kriegsgefangenen. Unberechnigt sind dabei die auf dem Demasport in Durrmeine, in den Campen und in den Händen der Verbündeten befindlichen sowie die toten und ausgewählten Gefangenen.

**In Englands Ketten.** In Rom fand dem „Messaggero“ zufolge ein Ministerrat statt, an dem auch die früheren Ministerpräsidenten Giolitti, Salandra, Luzzatti und Boselli teilnahmen. Orlando erstattete Bericht über die militärische und politische Lage sowie über die Verhandlungen von Ravallo. Im „Corriere della Sera“ rechnet Finanzwirtschaftler Cini auf, in den Vereinigten Staaten in das tiefste Glend geraten, wenn es das Kampffeld jetzt verläßt. Man könne den Verbündeten Italiens nicht zutrauen, ihren schon stark geschwächten Bestand an Schiffraum und Lebensmitteln einem Lande zur Verfügung zu stellen, das vielleicht vorzöge, dem Kampfe weiterhin mit Gewehr bei Fuß zuzuschauen.

**Zur Wahl in Saugen-Kamenz.** Eine sozialdemokratische Vertrauensmänner-Versammlung des dritten sächsischen Wahlkreises hat beschlossen, in den Wahlkampf um den Tod des Abgeordneten Gräfe einzutreten. Maßgebend für den Entschluß war die Erwägung, daß bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen der Kampfsitz zwischen den Anhängern und den Gegnern des Verständigungsfriedens von vornherein gegeben ist und daß alsbald nach dem Tode Gräbes, der als Reformier gewählt und der konservativen Fraktion als Hospitant beigezogen war, die führenden konservativen Blätter ohne jede Herausforderung von anderer Seite erklärten, die Nachwahl müsse zu einem Kräftepaar für oder gegen den „Verzichtsrieden“ werden. Bei der Hauptwahl 1912 wurden für den Reformier 13 554, für den Sozialdemokraten 11 412 Stimmen abgegeben. Der Ausschlag in der Stichwahl gaben 7889 zum Teil nationalliberale Stimmen, die auf den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei gefallen waren. Sie hielten sich, so daß der Reformier noch einmal, 17 480 gegen 15 092 sozialdemokratische Stimmen, siegen konnte. Das Zentrum, das 1907 genau 700 Stimmen zählte, stellte 1912 keinen Kandidaten auf. — Um die vermeintlich alleinberechtigte Kandidatur streiten sich die Reformier (Deutschvölkischen) mit den Korjoranten. Als sozialdemokratischer Kandidat wurde von der Vertrauensmänner-Versammlung des Kreis Landtagsabgeordneter Genosse Otto Uhlig aufgestellt.

**Stückwerk in Sachsen-Meinungen.** Die Regierung in Sachsen-Meinungen will ihr Verprechen, eine Reform des Landtags- und Gemeindevahlrechts durchzuführen, in recht eigenartiger Weise einlösen. Sie wird dem am 12. November zusammengetretenen Gesetzgebungsausschuß des Landtags einen Entwurf vorlegen, der das 1897 ans Angli vor der Sozialdemokratie geschaffene Beschlüssen-Gemeindevahlrecht beibehält und das gleiche geheime Einstimmenrecht bringt, jedoch mit neuen Einschränkungen. Es soll nämlich die Hälfte der Gemeindevorteiler Hausbesitzer sein, während in Orten unter 2000 Einwohnern die Hälfte der Vertreter mindestens 3 Hektar Grundbesitz haben muß. Die Verhältniswahl ist mit vorgezogen. Wie das neue Landtagswahlrecht aussieht, steht noch nicht fest. Angesichts dieser Tatsache werden sich unsere Parteigenossen den Regierungsvorschlägen gegenüber noch abwartend verhalten.

**Englischer Fliegerangriff auf Brügge.** In der Nacht vom 9. zum 10. November griffen etwa sechs englische Großflugzeuge die Werft von Brügge an. Durch Scheinwerfer und Sprengfeuer abgedrängt, warfen sie ihre Bomben ab, ohne militärischen Schaden anzurichten. Zwei Belgier wurden getötet.

## Sonkato genommen.

W. L. D. Großes Hauptquartier, 13. November 1917. (Amlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern wehrten wir durch Feuer und im Gegenlicht starke Erkundungsabteilungen ab, die am frühen Morgen von den Belgiern im Hiergebiet, von den Engländern auf der Kampfront gegen unsere Stellungen vorgetrieben wurden.

Der Artilleriekampf blieb geringer als in den Vortagen. Am Abend verstärkte sich das Feuer bei Dignunde und in einigen Abschnitten des Hauptkampffeldes.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Bruyères brachte ein entschlossener durchgeführter Handstreich unserer Infanterie Gefangene und Maschinengewehre ein.

Auf dem hülligen Maasufer war die Artillerietätigkeit tagsüber lebhaft.

Leutnant Vongars errang seinen 22. Bizefiedel und der Leutnant 25. Infanterie.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von der Bahn Riga—Petersburg wiesen unsere Posten den Angriff einer russischen Streifabteilung ab.

Südlich von Gorodischtsche war ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Stoßtruppen erfolgreich.

#### An der

#### mazedonischen Front

Schon der Artilleriekampf auf den Höhen östlich von Barlow im Gerna-Bogen zu erheblicher Stärke an.

#### Stalienische Front.

In den Sieben Gemeinden entziffen wir den Italienern den Mt. Longaro. Die im Gebirge zwischen dem Sogano- und Sidouca-Tale vorgehenden Truppen erkämpften das Panzerwerk Leone auf dem S. di Campo und die Panzerfeste S. di Zan.

#### Sonjas ist in unserm Besitz.

Au der unteren Piave hat das Artilleriefeuer gewonnen.

#### Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

### Arbeitsmarkt

Zur Beschäftigung von Arbeiter- und Personal-  
gesuchen aller Art ist die „Bolschewik“ hervor-  
ragend geeignet, weil sie in den Kreisen der werb-  
tätigen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

### Maschinen-Stopferinnen

Güde-Gortierinnen und Arbeiterinnen  
werden gesucht.  
St.-Michael-Strasse 20 a.

### Arbeiterinnen u. Gortierinnen

steht jederzeit ein  
Sackfabrik Berg, Helmstedter Str. 33/34  
Einen an selbständiges Arbeiten gewöhnten

### Vorzeichner

für Blech- und Stahlschmiedarbeiten sucht  
Ernst Stoltze, Apparatebauanstalt  
Magdeburg-Subenurg, Helmholstraße 5.

### 50

Vorarbeiter  
Nieder  
Schlosser  
Montagearbeiter  
Breest & Co., Berlin  
In werden bei Röntgen Präpar., Holzbau u. Holz-,  
Magdeburg-Subenurg, Dittelsieder Weg.

### Tüch- tige Maschinenarbeiter

für Holzmaschinen u. Fräsmaschinen sofort in Arbeit gesucht  
Maschinenfabrik Ferdinand Altenburg  
Am Fackberg 5.

### Tüchtige Monteur und Hilfsmonteur

ge sucht.  
Mitteldeutsche Privat-Telefon-Gesellschaft  
G. m. b. H., Dittelsieder Weg 11.

### Maurer, Bau- und Erdarbeiter gesucht.

Gustav Stieger, Agnetenstrasse 11/12  
Maurer u. Bauarbeiter  
bei dauernder Beschäftigung gesucht.  
Paul Gorgas, Kaiserstraße 25.

### Tüchtige Arbeiter

Paul Siebert, Magdeburg.  
Kräft. Arbeiter stellen ein  
Katzbach & Kralle  
Katzbach, Magdeburg-Subenurg, Dittelsieder Weg 29.

### Maurer Zimmerleute Betonarbeiter Erdarbeiter

Max Sappelmann  
Magdeburg  
Katzbach Nr. 4  
Telefon 1532.

### Anlegerinnen

kräftige männliche  
Arbeiter  
Lehrling  
Brack,  
Magdeburg 1.

### Spezial- Arbeiter

kräftige männliche  
Arbeiter  
Lehrling  
Brack,  
Magdeburg 1.

### Kammer-Lichtspiele

### Panorama

Nur noch bis einschl. Donnerstag

Lotte Neumann  
in  
Lori & Co.  
Die vier Teufel

Wenn frei das  
Meer für deutsche  
Fahrt  
mit  
Nils Chrisander

### Wachrosen

Duhand von 15 Pfennig an  
Dahlben, Chrysanthemem  
neue, herrliche Grabblumen  
Kriegerdenkmäler,  
Palmen, Daserige,  
C. Siebert, Karlstraße 4  
Gute Brandenburger Straße.  
Billigste Bezugsquelle  
für Niederkirchner und Gärtner  
Blühmaschinen repariert  
auch nach außen. Karte genügt  
Kogge, Sedanstraße 17, 1.

### Schöne Anzüge und Paletots

liebere Erstick für Maß-  
arbeit, auch Vorrat aus  
guten Stoffen, und zu  
bestimmten Anlässen  
0015 Preisen.  
Sieverlings  
Etagen-Geschäft  
Jakobstraße 17, 1.

### Brennholz!

Knüppel und Kiefern-  
Brennholz. 6150  
Zentner 1.50 M., zu haben  
Kogger Straße 6.

### ZENTRAL- THEATER

Allabendlich 6 3/4 Uhr:  
Die erfolgreiche Operette  
Liebe  
im  
Schnee  
Freitag:  
25. Aufführung

### Alle sind zerbrochene Schallplatten

(Grammophonplatten)  
kauft jeden Resten zu Höchstpreisen:  
Robert Bensch, Odeon-Musikhaus  
Magdeburg, Breiteweg 258.

### Bekanntmachung.

Am Grund des Salzbergwerkes am 8. April 1917 ist  
mit Wirkung vom 1. August d. J. ein Stollenbergwerk  
von 2 1/2 Hektar für 1 Substanzmeter in der Nähe des  
Bergwerkes an den Bergbau-Bezirk Magdeburg  
in Magdeburg nach Beschluß der Reichs-Verwaltung  
am 2. Hektar für 1 Substanzmeter

### Salzquelle.

Genie Mittwoch: 6011  
Großes Militär-Konzert.  
Gesamt 20 Pfennig. — Anfang 4 Uhr.

### Städtisches Orchester Stadt-Theater

Mittwoch den 21. November 1917, abends 7 Uhr  
Großes Bußtags-Konzert  
Leitung: Städtischer Kapellmeister  
Dr. Walter Rabl.  
Jephtha  
Orchester für Soli, gesungenes Chor und Orchester  
von G. F. Händel.  
Neubearbeitung von Dr. Stephani.  
Mitwirkende:  
Elfriede Götte (Sopran), Sopran,  
Theodora Bessel (Sopran), Alt,  
Richard Fischer (Witzling), Tenor,  
Kammsänger Bruno Bergmann (Kassett), Bass,  
Elisabeth Hoffmann (Magdeburg), Alt,  
Gertrud Treutinger (Pasing), Contralt,  
Krug-Walden-Sänger.  
Magdeburger Lehrer-Gesangsverein und ein  
Kanzlerchor.  
Eintrittspreise zu 1, 3, 2, 1 Mark und 50 Pfennig  
der Heinrichs-Hofensches Musikalienhandlung.

### Palast-Theater Burg.

Spielplan vom 14. bis 16. November.  
2. Varga-Lanza-Film der Serie 1918  
Verheiratete Junggesellen  
Unsähnbar  
Gr. Jugendvorstellung  
mit einem Schiller in 3 Akten.  
Der Onyxknopf  
Henny Porten in:  
Die Leinwand, Otto Wohlthat.

### Stadt-Theater.

Mittwoch den 14. November  
Die fünf Brandstifter.  
Anfang 6 3/4 Uhr. Ende 1/9 Uhr.  
Donnerstag den 15. November:  
Der Barbier von Bagdad

### Stephanshallen

Dr. Rich. Froberg  
Täglich abends 7 Uhr  
Sonntags ab 3 Uhr nachm.  
Fronz im Turm.  
— Burlesken. —

### Wilhelm-Theater.

Mittwoch den 14. November  
Die tolle Komtesse.

### Fürstentum-Theater

Gingung Pöhlitzstraße.  
Freitag Mittwoch 4 Uhr  
Der Große  
Wärden-Vorstellung  
Suewittchen  
und die 7 Zwergen  
Am Sonntag 5 3/4 Uhr  
Anfang 3 3/4 Uhr.  
Abends 7 1/2 Uhr  
Der Glockengießer  
in Breslau  
Sollmann 9 Uhr  
von Otto Zeman  
Bergarbeiter geizen.

### Kasino-Theater

(Sitzort: Röhre Ebert)  
Große Janssenstraße Nr. 12.  
Täglich abends 7 Uhr  
Vorstellungen.  
Ab 1. November: 650  
Neues Programm.

### Operette

heute Mittwoch 4 Uhr  
Sänkel und Ortel  
Mittwoch in 5 Akten  
von H. G. 675  
Abends 7 1/2 Uhr  
Fedora  
Gesellschaftsspiel in 5 Akten  
von Eric Griener und  
Fendrik Polak.  
Sonntag 10-11 Uhr.

### Zirkus Blumenfeld

Ab Donnerstag den 15. November: Unwiderstlich  
nur 5 Tage 577  
Große Elite-Spezialitäten-Vorstellungen  
Sensationelles, exquisites Programm! U. a.  
Elvira und Waiding | Fred Alexander  
gymnastisch-elastischer Akt | kom. Duodub. u. J. Refrat.  
Adolf Barry Meister der magischen Kunst mit  
seinen verblüff. Wunderexperimenten.  
Hans Girardi | Otto und Way  
Sumor. m. eign. Repertoire | — Gyrentrik —  
Gebr. Roberts die unerreichbaren Hand- und  
Kopfabgaben und  
sowie die übrigen Attraktionen  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr, Anfang der Vorstellung 7 3/4 Uhr  
Sonntags den 17. und Samstag den 18. November:  
Zwei Vorstellungen, 4 Uhr nachm. und 7 1/2 Uhr abends.  
Nachmittags ermäßigte Preise.  
Preise der Plätze: Loge 2.10, Sperrsitze 1.55, Planee 1.55,  
Tribüne 1.50, 1. Platz 1.05, 2. Platz 0.75, Galerie 0.40.  
Nachm. ermäßigte Preise. — Der Vorverkauf findet im  
Bavariahaus Gebr. Barasch, Zigarrenhandl. C. Jacobs,  
Ulrichsbogen, und an der Zirkusstraße von Mittwoch an.  
Bei 20 Mark in Gold 1 Freispiel Tribüne  
bei 10 Mark in Gold 1 Freispiel 1. Platz.  
Vorverkauf ab heute

### Sonbild Budau

Dienstag bis Donnerstag  
Der Erbe von Hol Steen  
großes Detektiv-Erlebnis  
in 5 Akten.  
Erich Kaiser-Titz  
in der Hauptrolle. 671

### Prima Würstchen

und Wurst a. Kaminherd u. Holz-  
Haisch tägl. frisch Pf. 3.50  
Nachm. 8 Uhr. Versand von  
5 Pfund ab. Roschlichterei  
Wurstfabrik Artur Schilling  
Zwickau 1. S. 2.

### 2 elektrische Beleuchtungs- körper

preiswert abgegeben.  
Bruck  
Kaiserstraße Nr. 12.

### An der Elbe 8/9.

Ernst Funke.  
Um den Bedarf an Möbeln  
während und nach der Kriegs-  
zeit zu decken, habe ich  
gebrauchte  
Wirtshäuser  
für 500, 1000, 2000, 3000  
bis 5000 Mark

### Rich. Göthling

Möbel- und Sargfabrik  
Lübecker Straße 102.

### Narvos Schule

Berliner Straße 1 a.  
Am 15. d. M. beginnen  
neue Unterrichtskurse  
der französischen  
Sprache. — Unterricht  
durch geprüfte  
Französin.  
Honorar Mark 7.00  
pro Monat. 588

### Kleine Möbelführer

Umzüge  
oder für Einbaumöbel  
werke übernehmen sofort  
Blase Radler, Schöneberg  
Telefon 5250 und 2475.  
Für die uns zu weiter gehenden  
Gedächtnis zu jederzeit existenz  
Anwesenheit sagen wir allen  
Bewerbern, Freunden und  
Bekanntem unsern herzlichsten Dank.  
Magdeburg-Subenurg, Reichardt,  
Kogger Straße 78.

### Grade-Motorwerke

G. m. b. H. 6073  
Magdeburg.

### Müben

zum Fällern sind zu haben  
Kogger Straße 6.  
Hotel-Handwagen  
gekauft, gegen Bezahlung ab-  
zugeben. Kogger Straße, Alie  
Koggerstraße 2. 572

### Bettmässen

Sania Veranda, München 611.  
Produktionsstraße 11. 5120

### Rechtsbureau

Prof. Dr. A. Lohgott, Gr. Mühlstraße  
Kunstst. u. alle schriftl. Rechts-  
Sprechstunden 9-11, 3-7 Uhr  
— Fernsprecher 7875. —  
Versteigerung.  
Am Dienstag, 20. November  
vormittags 10 Uhr, wird in Wang-  
leben im Amtsgericht, Zimmer  
Nr. 16, das Grundstück mit Gar-  
ten des verstorbenen Herrn Schulz  
zu Gildberg versteigert.  
Die Erben.  
W. Kaufmann, Rechtsanw. Nr. 81  
4. Haus u. d. Baumförmiger Str.  
Musikinstrumente,  
Saiten und Schwan-  
Stimme Anschlag!  
— Kein Laden. —  
Belhandlungsartikel.  
Anerkannt billige Preise.  
Mein Möbeltransportgeschäft  
befindet sich seit 1. Oktober  
An der Elbe 8/9.  
Ernst Funke.  
Um den Bedarf an Möbeln  
während und nach der Kriegs-  
zeit zu decken, habe ich  
gebrauchte  
Wirtshäuser  
für 500, 1000, 2000, 3000  
bis 5000 Mark  
Rich. Göthling  
Möbel- und Sargfabrik  
Lübecker Straße 102.  
Narvos Schule  
Berliner Straße 1 a.  
Am 15. d. M. beginnen  
neue Unterrichtskurse  
der französischen  
Sprache. — Unterricht  
durch geprüfte  
Französin.  
Honorar Mark 7.00  
pro Monat. 588  
Wir haben  
für Revolverbänke mit  
Materialdurchlass bis  
25 mm  
laufend die  
Anfertigung von  
Flugmotorenrauben  
zu vergeben.  
Grade-Motorwerke  
G. m. b. H. 6073  
Magdeburg.  
Müben  
zum Fällern sind zu haben  
Kogger Straße 6.  
Hotel-Handwagen  
gekauft, gegen Bezahlung ab-  
zugeben. Kogger Straße, Alie  
Koggerstraße 2. 572  
Bettmässen  
Sania Veranda, München 611.  
Produktionsstraße 11. 5120  
Putz  
Reimen  
Putz  
Damenputz  
brings ich in empfehlende  
Erinnerung.  
Veilour-, Felbel-,  
Samthüte, Filz-  
und Trauerhüte  
6000 Spezialität:  
Pelzhüte  
Sämtliche Zubehö-  
rer, wie Feder, Blumen und  
Bänder usw. zu niedrigen  
Preisen in nur guten Qualität.  
Unbearbeitete aber  
nehme bereitwillig.  
Spezial-Etagengeschäft  
R. Sternau  
Alter Markt 32/33  
Anfang bei Tageslebens.  
Putz  
Putz  
Kleine Möbelführer  
Umzüge  
oder für Einbaumöbel  
werke übernehmen sofort  
Blase Radler, Schöneberg  
Telefon 5250 und 2475.  
Für die uns zu weiter gehenden  
Gedächtnis zu jederzeit existenz  
Anwesenheit sagen wir allen  
Bewerbern, Freunden und  
Bekanntem unsern herzlichsten Dank.  
Magdeburg-Subenurg, Reichardt,  
Kogger Straße 78.  
Friedrich Gieseler und Fra-  
geb. DINE

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. November 1917.

### Neue Verteuerung des Grubekohls.

Am Montagabend tagte unter dem Vorsitz des Stadtrats Landsberg die Kohlenkommission, um die Kleinhandelspreise für Grubekohls erneut festzustellen. Die Kohlenwerke haben nämlich verfügt, daß der Preis pro Doppelwagen um 40 Mark oder pro Zentner um 20 Pfg. erhöht ist.

#### Geld spielt keine Rolle,

d. h. wenn die Konsumenten bezahlen müssen. Es war zu prüfen, ob durch diese Preissteigerung sich auch die Kleinhandelspreise erhöhen müßten. Genosse Richter vom Konsumverein legte eine Aufrechnung vor, die zu erheblichen billigeren Preisen kam, als sie die Kohlhändler unter Beifall der Kohlenhändler forderten. Der Konsumverein hat bisher den Zentner um 30 Pfg. billiger verkauft als die Kohlhändler. Stadtrat Weiss verlangte daher, daß man beweisen müsse, es sei für den Kohlhändler unmöglich, mit diesem Preis auszukommen. Gehehe das nicht, so müsse die Preissteigerung abgelehnt werden. Die Händler verlangten jedoch, der Konsument soll nicht nur den Verlust durch Diebstahl u. m. tragen, er soll dem Großhändler auch noch außer dem ordentlichen Handelsgewinn eine Extrarisiko-prämie zahlen, die auf den Zentner mit 5 (fünf) Pfennig umgelegt sei. Dieses Risiko sei schon in Handelsunterschieden enthalten; man solle es nicht doppelt anrechnen. Außerdem werde heute gegen bar gehandelt, und so seien die Verluste kaum nennenswert. Der übrige Verlust sei mit 10 Prozent zu hoch bemessen.

Darüber entspann sich eine scharfe Auseinandersetzung zwischen den Konsumenten und den Händlern. Nach den Erfahrungen des Konsumvereins kommt man trotz aller Diebstähle immer noch mit 5 Prozent gut aus. Stadtrat Landsberg stellte sich auf den Standpunkt der Händler. Er bestritt die Rechnung des Genossen Richter, ohne sie entkräften zu können. Er warf den Konsumenten vor, daß sie den Magistrat nicht genügend unterstützten, mußte sich aber durch die Herren Gerts, Mathes, Krull, Wille, Richter und Weiss lassen, daß man die Haltung des städtischen Lebensmittelamts in diesem Punkte nicht verfolge. Es habe gar keinen Zweck mitzubekämpfen, wenn man bewiesene Behauptungen der Interessenten zur Grundlage von Preisänderungen mache. Gehe das so weiter, dann werden die Konsumentenbestreuer gezwungen sein, nicht nur in Magdeburg, sondern in ganz Deutschland

#### ihre Ämter niederzuliegen,

da man unmöglich diese Preissteigerung nach außen decken könne. Der Vizepräsident übernahm und führte jeden Augenblick. Die Herren Weidner, Helm und andere traten für eine Preisreduzierung entsprechend dem neuen Zuschlag von 20 Pfennig auf den Zentner ein. Weidner wollte außerdem noch die oben erwähnte Risiko-Prämie von 5 Pfennig den Konsumenten aufdrücken. Der Preis wurde schließlich wie folgt berechnet:

1,37 1/2 Mark ab Werk für den Zentner
0,20 " Fracht
0,20 " für Abladen und Abfahren zum Lagerplatz
0,08 " Verlust durch Diebstahl u. m.
0,05 " Risiko-Prämie des Großhändlers
0,44 " Gewinn des Kleinhändlers

2,34 1/2 Mark für den Zentner

Der nach oben abgerundet 2,35 Mark ab Lagerplatz des Händlers. Nach diesem in mehreren Abstimmungen festgestellten Satze richtete Herr Weidner an die Händler die Frage

#### ob sie dafür liefern wollten?

Er wisse nunmehr, daß Magdeburg keinen Grubekohl mehr bekommen werde. Genosse Weiss fragte, ob man über den Magistratsrat hinweg einen Händler freilassen organisierten wolle? Er sehe schon, daß mit dem Handel die Versorgung nicht mehr zu machen sei. Der Magistrat müsse dem Kampfe nicht ausweichen, sondern ihn aufnehmen und dazu die Organisationen der Bürgererschaft und der Arbeitererschaft aufrufen. Man solle bei den Kohlenwerkern anfragen, ob sie Magdeburg beliefern würden, wenn die Stadt selbst die Verteilung übernehmen werde. Alles andre sei schon zu machen.

Die Konsumentenbestreuer erklärten, sie seien entschlossen, diese Preissteigerung unter keinen Umständen weiter mitzumachen. Schließlich erklärten die Händler, daß sie ihren Widerstand gegen die Preissteigerung zurückziehen, daß man aber für den Kohl, der per Schiff komme, mehr bewilligen müsse. Die Schiffsmacht verteuert nämlich den Kohl um 30 Pfg. Wie das zugeht, ist noch Geheimnis der Firmen. Es wurde angeregt, dieses Mehr auf die Stadtkasse zu übernehmen, da man einen Einheitspreis haben müsse. Darüber wird demnächst entschieden werden.

— Die Arbeiterjugend Wilhelmstadt trifft ihre Werktagserveranstaltungen jetzt Mittwochs von 8 bis 10 Uhr bei Wohnungs-Große Diesdorfer Straße 201. Es wird auf regen Besuch der Jugendlichen gerechnet, besonders morgen, da wichtige Neuverlegungen besprochen werden sollen. Von 8 bis 10 Uhr am Donnerstag einen Besprechungabend und macht auf den pünktlichen Beginn 8 Uhr abends aufmerksam.

## Rosk Zurflüh.

Eine Geschichte aus den Alpen von Johannes Geier.

(12. Fortsetzung.)

Kochbuch verboten

Der Tadel war nicht ganz unbegründet. Dem armen Wilder war es noch nie so schweiß im Kirchturm gewesen wie heute. Dürste es doch eine der peinlichsten Situationen sein, in die man überhaupt kommen kann, das Mädchen, das man liebt, mit einem andern zusammenzugehen, und es gehört fürwahr kein geringer Aufwand von großherziger Selbstüberwindung dazu, wenn da der laut zu sprechende Segen nicht auf den Lippen in einen stillen Fluß sich verkehrt. Aber Stephan Wilder war ja kein Krieger zum Töten, sondern zum Segnen und, oh, in der ganzen Kirche schlug kein Herz, das reicheren Segen auf das Haupt der Braut herabgeschickt hätte als das seinige. Er fühlte wohl, daß seine Gedanken in der Ferne gingen, und daß seine Stimme zitterte; aber vermöge eines energiegelassen Aufschlusses seines Geistes hemmte er im Verlauf seiner Rede seine Unruhe, und so gelang es ihm, weitende Worte zu sprechen, die vom Herzen kamen und zum Herzen drangen.

Dann kam noch eine große Prüfung. Der Pfarrer mußte vortreten, um die Hand der Braut in die des Bräutigams zu legen. Er tat es, aber dabei zitterte seine Rechte, und die Agende, die er in der Linken hielt, bebte, als wolle er das Buch, zu Boden fallen lassen. Dem Pfarrer wird

50 Gramm Butter. Marke Nr. 3 für November tritt am Freitag den 16. d. M. in Kraft, sie berechtigt zum Empfang von 50 Gramm Butter.

— Eine neue Deliquente. Jedermann kennt den wilden Wein, so heißt es in einer Festschrift der hiesigen Kriegswirtschaftsstelle. Daß der hohen Stufe, auf der unsere Chemie steht, ist wiederum eine für die Volkswirtschaft außerordentlich bedeutende Entdeckung gemacht worden. Das überraschende Resultat der Analyse der Kerne der lufttrocknen Beeren ist: 23,55 Prozent festes Öl, sechs 10 Prozent Eiweiß, sechs 4 Prozent Mineralstoffe, 60 Prozent Extraktstoffe. Dieses Ergebnis empfindet ohne weiteres ein schleuniges Sammeln der Beeren. Die vom Kriegsausschuß für Fette und Öle bisher zur Sammlung empfohlenen Wildpflanzen und Obstkerne ergeben nicht annähernd so hohe Deliquente. Die Beeren werden am besten mit kleinen Hand-scheren mit den Ähren ohne Blätter geschnitten oder abgerissen. Dann werden sie in bedeckte mäßig erwärmte Räume gebracht oder auch auf die Kochherde nachts gelegt, oder in Badöfen bei Wärmern oder in sonstige warme Räume. Die Beeren trocknen sehr schnell, müssen aber ab und zu gewendet werden, damit sich kein Schimmel bildet. Als Ablieferungsorten kommen in Betracht sämtliche Filialen des Waren- und des Konsumvereins.

— Fettgewinnung aus Abwässern. Der Magistrat macht folgenden bekannt: Garküchen, Speiseanstalten, Schlachthöfe, Darmfleischereien, Metzgereien, Wurstfabriken, Konservenfabriken, Krankenhäuser, Lazarette und ähnliche Betriebe, bei denen eine größere Fett-Abgabe aus Abwässern zu erwarten ist, sind verpflichtet, auf Anordnung der zuständigen Behörde zur Rückgewinnung der in den Abwässern enthaltenen Fette entweder Fettabscheider auf ihre Kosten aufzustellen oder deren Aufstellung durch die von der Behörde beauftragten Stellen unter den von der Behörde näher festgestellten Bedingungen zu gestalten. Der Kriegsausschuß für Öle und Fette hat die Abwässerung für chemische Produkte, vormals H. Scheidemandel, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 35, mit der Organisation der Fettgewinnung aus Abwässern betraut. Der Kriegsausschuß ist diejenige Behörde, welcher, wenn die oben aufgeführten Stellen nicht selbst zum Einbau schreiten, nimmerehr gestattet werden soll, Fettabscheider in den genannten Betrieben aufzustellen. Die Firma Scheidemandel hat sich bereit erklärt, Fettabscheider zu angemessenen Bedingungen unentgeltlich einzubauen. Die Firma Scheidemandel ist ferner beauftragt, die in Rede stehenden Fette für den Kriegsausschuß in Empfang zu nehmen und hat ihrerseits als Vertreter für Magdeburg Artur Ballmann, Magdeburg-Werder, Mittelstraße 1, Fernruf Nr. 571, bestellt. Herr Ballmann erteilt Auskunft wegen der Bedingungen und wegen Abholung der Fette.

— Gleiche Kartoffelration. Vom Arbeitsausschuß der verschiedenen Unterbeamten wird uns geschrieben: In voller Würdigung der Schwierigkeiten eine möglichst gerechte Verteilung der Hauptnahrungsmittel durchzuführen, befallen die unteren Beamten die Preisbildung ganz besonders. Je größer die Warenknappheit, um so hilfloser sieht die ärmere Bevölkerung dem Erwerb derselben gegenüber. Eine überreiche Kartoffelration kann jedoch von niemand bestritten werden. Die vielfache Verwendungsmöglichkeit der Kartoffel sei anerkannt. Es liegt jedoch im Interesse der Gesamtbevölkerung, wenn Erleichterungen möglich sind, dieselben schleunigst einzuführen. Wenn über den Preis der Kartoffel zu sagen ist, daß viele Landwirte den Preis nur nehmen, weil er „festgelegt“ ist, so kann auf das vaterländische Pflichtgefühl dieser Landwirte hingewiesen werden, indem diese selbst die überzweckmäßige Preisfestsetzung als unangenehm bezeichnen. Es dürfte jedoch von einer Kartoffelknappheit in den Haushaltungen trotz des Ueberangebots gesprochen werden: Die Schwerarbeiterzulagen drücken den Gesamtumschlag pro Kopf weit unter das normale und erforderliche Maß zurück. Die Selbst-erzeuger genießen einen Vorzug, der doppelt fühlbar ist unter obigen Umständen. Die Kartoffelpreispolitik ist in Ansehung der überreichlichen Ernte eine unglückliche. Es wäre daher ein Akt der Gerechtigkeit, wenn die gesamte handarbeitende Bevölkerung in der Kartoffelfrage mit den Schwerarbeitern auf eine Stufe gestellt würde. Wir appellieren daher an den sozialen Geist des Kriegsernährungsamts und bitten, für die gesamte Bevölkerung, zumindest jedoch für die handarbeitende, die unterschiedliche Zuteilung in der Kartoffelversorgung aufzuheben und eine Gleichstellung mit den Schwerarbeitern vorzuziehen.

— Vom Nationalen Frauenbien. Auch der jetzt erscheinende dritte Arbeitsbericht des Nationalen Frauenbienens für das Jahr 1916/17 legt Zeugnis ab von einer umfassenden Tätigkeit. Trotz Mangel an Rohstoffen konnten nach wie vor 1200 bis 1300 Frauen mit Näh-, Stick- und Stickarbeiten beschäftigt werden. Die eigne Kriegswirtschafts-ausgabe war in der Lage, an die Frauen, die Mittags nicht heimgingen, 20 25i Portionen Essen zu verabreichen. Allein an Strümpfen sind in 3 Jahren 100 000 Paar gefertigt worden. Für 15 000 Kilogramm Wolle für Strümpfe wurden 162 710 Mark gezahlt. An Heimarbeitern wurden 62 486 Mark an Löhnen gezahlt. Besonders erwähnt wird im Bericht eine originale Arbeit, die es verdient, in einem Kriegsmuseum als Erinnerung aufbewahrt zu werden. Es handelt sich um Beistanden, die von den dort beschäftigten Frauen „Gloriosolen“ gefertigt worden sind. Diese Solen, die aus Lössen, die früher kirchlichen Zwecken gedient haben, hergestellt wurden, tragen auf der einen Seite die Inschrift: „Glorie sei Gott in der Höhe“, auf der andern „Friede auf Erden“. An den freien Stellen befinden sich noch allerhand Bildchen und fremde Darstellungen. Neben vielen andern

Sachen wurden allein an Sandfäden noch 436 000 Stück angefertigt. Insgesamt wurden im letzten Jahre an Löhnen gezahlt 332 747 Mark. Dem Bericht sind wieder eine Anzahl gut ausgeführter Bilder angehängt.

— Der neue Oberpräsident im Amt. Im neuen Regierungskabinet gibt Oberpräsident von der Schulenburg seine Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen bekannt und teilt mit, daß er sein neues Amt angetreten habe. Die Bekanntmachung ist datiert vom 1. November. Also würde die Provinz schon seit 1. November vom neuen Oberpräsidenten regiert und hat es zunächst gar nicht bemerkt.

— Aufsteckende Krankheiten. In der Woche vom 4. bis 10. November wurden in Magdeburg amtlich gemeldet: 48 Erkrankungen und zwei Todesfälle an Diphtherie, fünf Erkrankungen an Scharlach, sechs Erkrankungen und ein Todesfall an Unterleibstypus, zwei Erkrankungen und zwei Todesfälle an Ruhr und elf Todesfälle an Lungenschwindsucht.

— Eisenbahndiebe. Der Anstifterschaffner W. K. von hier stahl am 27. August zu Schönebeck aus einem Postwagen des Gülterszug nach gewaltsamer Öffnung einen Sack mit Lebensmitteln. Im Herbst 1916 stahl er ferner aus einem Güterwagen zehn Stück Leder. Seine Ehefrau stahl aus einer Weizenfabrik 31 Rollen Bindfaden. Die Kammer verurteilte den Ehepaar wegen der beiden Diebstähle zu 6 Monaten, die Ehefrau wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängnis. Der Eisenbahnarbeiter K. B. von hier stahl im August aus einem Postwagen zwei Pakete mit 20 Eiern und in der Nacht zum 24. September aus einem Sack im Postwagen zwei Pakete mit Lebensmitteln. B. wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Gestohlen wurden in der Nacht zum 10. d. M. aus einem Stall einer Gartenparzelle an der Großen Diesdorfer Straße sechs Hühner und zwei Kaninchen; von einem Hofe in der Ballenstedter Straße ein kleiner grüngerdröner Handleiterwagen; am 10. aus dem Umkleideraum einer Fabrik in der Halberstädter Straße ein halblanger graugrüner Frauenmantel; vor dem Hause Kaiserstraße Nr. 108 ein Fahrrad „Dürkop Diana“; nachmittags in der Braunschweiger Straße ein blauer Handleiterwagen; am 11. nachmittags aus einer Schankwirtschaft in der Großen Mühlstraße ein schwarzer Winterüberzieher mit einer Reihe Hornspitzen; am 12. vormittags aus einer Boden-kammer in der Pfälzerstraße ein Deckbett mit rotem Julett und sechs Kopfkissen mit roten und rotgelben Julett; aus einem Stall einer Gartenparzelle an der Halberstädter Straße sechs Kaninchen; aus einem Lagerraum in der Rogauer Straße ein Dreibrücker, etwa 9 Meter lang und 120 Millimeter breit; aus einer Wohnung in der Bernburger Straße eine silberne Herren-Kemonduhr und eine lederne Brieftasche; im Laufe des Tages aus einer Wohnung in der Bahnhofsstraße drei vollständige Bettzüge, neun neue weiße Handtücher, zwölf Frauenhandschuhe und zwei weiße wollene Bettläden.

— Verhaftet wurde der russisch-polnische Arbeiter Stanislaus Krenopol, der in Diesdorf dadurch Betrüglerien ausführte, daß er Lenten vorpiegelte, Kartoffeln für sie kaufen zu wollen und sich Vorkasse geben ließ, die er für sich verbrauchte.

## Theater, Konzerte u.

### Besprechungen.

— Kantatenverein. Von Karl Philipp Emanuel Bach, dem zweiten Sohne des großen Thomaskantors, wurde am dritten Kammermusikabend eine Sonate für zwei Geigen und Klavier gespielt. Bach hatte diese Sonate als Kammermusikstück Friedrichs 2. komponiert, und zwar für Flöte. Da das Werk aber am 1. Hofe nicht die Würdigung fand, die der Komponist erwartet hatte, schrieb er es in die uns bekannte Form für Geigen und Klavier um. Die Sonate überrascht trotz des „galanten Stils“ durch eine erdärmende Melodie. Ihre Wiedergabe lag den Spielern sehr warme Anerkennung ein. Das G-Dur-Strichquartett Mozarts hatte den gleichen nachhaltigen Erfolg. Der Schluß des Programms bildete ein Klavierkonzert in G-Moll. Der Gesangsteil des Abends brachte etwas Neues. Naha-holla Behrend aus Berlin sang nach Schumann-Liedern drei chinesische Gesänge von Braunsfels. Der Komponist hatte sich die ungewöhnliche Aufgabe gestellt, aus dem chinesischen Konversationsbuch und aus ungenießbar erscheinendem harmonischem Gewirr Wasser für seine Lyrie zu entziehen und mit Hilfe seiner Kompositionstechnik zu einer entsprechenden Liedform zu gestalten. Die sehr annehmbar gefangene Wiedergabe durch die Solisten und Prof. Kaufmanns ausgeprochenes Anpassungsvermögen in der Begleitung sicherten den Gesängen eine wohl ungeteilte Anerkennung.

### Vorträge der Direktoren.

— Stadttheater. Heute Mittwoch: „Die fünf Frankfurter“. Donnerstag: „Der Barbier von Bagdad“. Freitag und Sonntag: „Don Juan“. Sonnabend (zum erstenmal): „Die Frauen des Curio“. — Städtisches Orchester. Mittwoch, 21. November, abends 7 Uhr großes Musik-Konzert im Stadttheater. Oratorium Jesaja von Hindel-Stephani. Eintrittskarten bei Heinrichshofen. — Zirkus Blumenfeld. Die Spezialitäten-Vorstellung am Sonntag fand bei ausverkauftem Hause statt. Jede einzelne Nummer erzielte durchschlagenden Erfolg. Ab Donnerstag bis Sonntag sind neue Attraktionen verpflichtet. — Arbeiterverein. Freitag den 16. November, abends 8 Uhr, spricht Stadtdirektor Hirschke in der „Reichshalle“ über „Kleinwohnungsnot und Mietsteigerungen, Erhöhung der Pacht für Schrebergärten“.

ganz läbel, dachte Jungfer Bibbeli, und es war in der Kirche noch ein Augenpaar, welches das Leben des Pfarrers wahrnahm, als er, seine Rechte auf die zusammengeführten Hände des Brautpaares legend, die entscheidende Segensformel sprach.

Wie ein Blitz jagte die Abnung dessen, was in dem Pfarrer vorging, in das junge Herz Brenelis. Das blendend plötzliche Licht, das ihr aufging, hellte ihr auch die eigene Seele. Jetzt, von diesem Augenblick an war sie kein Kind mehr. Sie liebte und — sie mußte es.

Die Trauung war geschehen. Wilder trat in seinen Stuhl im Chor zurück, und als er, wie es Brauch, zu stillen Gebet seinen Gut vor das bleiche Gesicht hielt, murmelte er darunter: „Es ist getan. Das Bitterste ist vorüber!“ Er fühlte sich matt und krank, Lichtstrahlen tanzten ihm vor den Augen, und als jetzt der Vorsänger das Lied ansang: „Gott, dessen liebevoller Rat den Ehestand gesegnet hat —“ und die Gemeinde einfiel, meinte er, ein Meer umbraufte ihn und die Blüten rauschten über seine Seele.

Er sah aber doch mittags mit beim Hochzeitsmahl in der Zwickel. Wir alle sind nun einmal in die Kette der menschlichen Gesellschaft eingeringt und müssen wohl oder übel unsere Stelle ausfüllen. Was hätte das nicht alles den Leuten zu reden gegeben, wenn der Herr Pfarrer heute dort gesiegt haben würde? Die ehrfame und jugendlichen auch ehrwürdige Jungfer Parlsibbeli, wie eine

pietätlose Dorfjugend sie zu nennen pflegte, wäre imstande gewesen, aus diesem Umstand, zusammengehalten mit den Beobachtungen, die sie morgens in der Kirche gemacht hatte, die merkwürdigste Dorfnovelle zu erschaffen, die jemals in Windelungen ausgeheckt worden. Das Deforum, die Etikette, das Komplimentierbuch, überall registriert sie. Ihre Vorkämpfer lauten freilich anders in einem Wpendorf und anders in großstädtischen Salons, aber der Sinn ist allenthalben derselbe: Du mußt dich in die Reute schämen!

Auch Wilder mußte das und noch dazu auf einem der Ehrenplätze an das Zwickelbauers göttlichen Tische, an einem Plaze, wo er sich die schöne Braut gerade gegenüber hatte. Und wie war sie freundlich gegen ihn! Es war, als sagten ihre sanftleuchtenden Augen, so oft sie den armen Pfarrer ansah: „Wie dank ich dir, daß du mich meinem Knodi für immer verbunden hast, für ewig!“ Wie gern wäre er weiter hinuntergerückt, aber das ging nicht an. Unser ganzes Leben ist ein Netz von kleinen, unumgänglichen Rücksichten, und zuletzt geht uns unter den eisernen Maschen desselben der Atem aus. Zum Glück für den Pfarrer sah der heute ganz ungewöhnlich gesprächige Brautvater ihn zur Seite und verwickelte ihn mehr und mehr in ein ernstes Gespräch über das Projekt einer neuen Schulhausbaute, die Wilder angeregt hatte. Das war doch ein Thema, das noch und noch seinen Gedanken eine andre Richtung gab.

Provinz und Umgegend.

Keine Beschränkungen des Pferdehandels.

Die für den Bereich der preussischen Heeresverwaltung auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand bestehenden Beschränkungen der Militärbehörden über Beschränkungen des Pferdehandels werden mit dem 11. November außer Kraft gesetzt werden.

Wahlkreis Wanzleben.

Eseln, 13. November. (Die Diebstähle auf der Bahn.) Die Arbeiterinnen Emma Kniep und Anna Hartleb von hier waren auf dem Güterboden beschäftigt und haben dort fortgesetzt Diebstahl begangen.

(Saniert Karl Goldkron.) Das Schöffengericht Eseln verurteilte den Angeklagten Siebke aus Biedendorf zu 1000 Mark Geldstrafe, weil er Kartoffeln entwendet hatte.

(Leute Zwiebeln.) Der schon oft vorbestrafte Müller Adolf Kerkow von hier hat ein Hundeschädel und 25 Pfund Zwiebeln entwendet.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 13. November. (Die Ausgabe von Kartoffeln.) Von der Stadt an die Einwohner, die ihren Bedarf nicht selbst eingedeckt haben, findet am Sonntag und Donnerstag jeder Woche statt.

(Abgabe von Fleisch.) Der ein Schwein zur Selbstverforgung schlachtet, hat am Spind und Zeit anzugeben bei einem Schlachtgewicht von 120 bis 140 Pfund 2 Pfund, 140 bis 160 Pfund 3 Pfund, 160 bis 180 Pfund 4 Pfund, 180 bis 200 Pfund 5 Pfund, 200 bis 220 Pfund 6 Pfund, 220 bis 240 Pfund 7 Pfund, 240 bis 260 Pfund 8 Pfund, 260 bis 280 Pfund 9 Pfund, 280 bis 300 Pfund 10 Pfund.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Mag., 13. November. (Für 300 Mark Kleider geschenkt.) Herr Augustin in Berlin hat die letzte R. Speyer von hier Kleider im Werte von etwa 300 Mark geschenkt.

(Einbruch.) Als die Frau des im Gefängnis befindlichen Schmiedes S. nach schlafender Wachenheit in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie ihre Wohnung und Kleiderschrank, Kasse, Schrank usw. leer. Die Wohnung war mittels Nachschlüssel geöffnet.

Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Bernburgerode.

Halberstadt, 13. November. (Neue Lebensmittelmarkt.) Der nun Aufbau von Marktstände beschlossene Lebensmittelmarkt Nr. 162 richtet am Montag des 14. November ihre Tätigkeit.

(Kriegsunterstützung.) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung.) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung.) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung.) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung.) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung.) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung.) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung.) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung.) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

am Orte besser werden soll, sind in das Gesamtteil umgeschlagen. Genosse Gille regte an, daß die sozialdemokratischen Stadtvorkomitee gerade jetzt wieder, wie es früher Brauch war in Äfter abzuhalten den Mitgliederversammlungen über ihre Tätigkeit Bericht erstatten.

Wahlkreis Kalbe-Neuhaldensleben.

Schönebeck, 13. November. (Kriegerfrauen und Kriegsschädigte) lassen sich sehr oft Schriftsätze von Rechtskonjunktoren anfertigen, wofür sie schwer bezahlen müssen.

(In der Kartellierung) schickten die Banarbeiter und Maschinisten. Kollege Ladebeck berichtete über die eingegangene Antwort auf die Eingaben des Kart.-K. betreffend die Forderung der Kartellierung.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

(Kriegsunterstützung) Der Sozialdemokratische Verein hat am 10. November wieder eine Kriegsunterstützung gehalten, um den Bericht des Gewerkschaftssekretärs vom Sonntag auszusprechen.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 13. November. (Aufreißender Postdienst.) Bei der Post sind hier schon seit langem weibliche Hilfskräfte angestellt, die genau den Postdienst der Männer verrichten müssen.

(Petroleumarten.) gültig für den Monat November. können in der Lebensmittelarten-Ausgabe abgeholt werden; hierzu ist aber unbedingt die Vorlegung des Lebensmittelarten-Umschlages notwendig.

(Die Vaterlandspartei.) Wie für die Vaterlandspartei Mitglieder gewonnen werden, davon gibt folgendes Stückchen ein beredtes Zeugnis.

(Die Vaterlandspartei.) Wie für die Vaterlandspartei Mitglieder gewonnen werden, davon gibt folgendes Stückchen ein beredtes Zeugnis.

(Die Vaterlandspartei.) Wie für die Vaterlandspartei Mitglieder gewonnen werden, davon gibt folgendes Stückchen ein beredtes Zeugnis.

(Die Vaterlandspartei.) Wie für die Vaterlandspartei Mitglieder gewonnen werden, davon gibt folgendes Stückchen ein beredtes Zeugnis.

Kleine Chronik.

Todessturz aus dem Eisenbahnzug.

Auf der Rückfahrt von einem Besuch ihrer Verwandten im Kreise Jülichau ist eine Frau Kobilke aus Berlin tödlich verunglückt.

Eine Chetragödie.

In der Lintenstrasse in Berlin wohnt eine Frau R. J. deren Mann eingezogen ist. Als am Sonntag nachmittags der Mann unerwartet auf Urlaub kam, fand er seine Frau nicht zu Hause.

Brand in einem Krankenhause in Manderscher. Nach einem Raster-Telegramm sind bei einem Brand im Krankenhause zu Manderscher 15 weibliche Kranke ums Leben gekommen.

Vereins-Kalender.

Neue Kenntlicher Arbeiter-Gesangsverein. Donnerstag abend 8 Uhr Übungsstunde in der 'Harmonie', Nikolaplatz, nicht im 'Bürgerhof'.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Station, Date, Water Level, and Direction. Includes stations like Pardubitz, Brandeis, etc.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 14. November: Nebel, kühe, vorwiegend trocken, geringe Wärmeveränderung.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 11. und 12. November. Todesfälle: Anna Emma, ledig, 77 J. 5 M. 2 T. Frau Maria Jod geb. Biedemann, 74 J. 10 M. 19 T.

Advertisement for Photo-Apparat 6/9, Sieverlings, and Zopie.

Advertisement for Rauchtobak, Curt Rabe, and Saor.

Advertisement for Liebesgaben and Zahn-Praxis A. Sungatowski.